



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Sprach- und Kulturvermittler in der Flüchtlingshilfe

Laudatio Interkultureller Preis Stadt Nürnberg 2016

Dr. Uli Glaser

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,
bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Nr. 60 / Dezember 2016

Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“

Herausgegeben von Reiner Pröhl & Dr. Uli Glaser, Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ sind als Materialsammlung konzipiert. Sie publizieren Konzepte, Berichte, Evaluationen, Übersichtspräsentationen und Kurzfassungen von studentischen Abschlussarbeiten. Veröffentlicht werden sie als PDF-Dokumente unter www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html sowie ggf. durch Versand an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter. Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Nr. 59 / Januar 2017: Die sozialen Dienstleistungen in und um die Wohnanlage Diana und deren Beitrag zur Armutsprävention (Andrea Banzhaf, Dominik Beck, Gisela Gögelein, Bernhard Ranz, René Scheuermann, Monika Smulski)

Nr. 58 / Dezember 2016: Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus sechs Jahren (Carolina Fraebel, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler, Thomas Jennemann)

Nr. 56 / Dezember 2016: Die Quellen des Guten oder warum ist bürgerschaftliches Engagement so attraktiv? (Dr. Thomas Röbbke)

Nr. 55 / Dezember 2016: Herausforderungen an eine Jugendhilfe 2020 (Reiner Pröhl)

Nr. 54 / November 2016: Links und Apps für Geflüchtete und Helfende: 2., überarbeitete Fassung, arabische Übersetzung (Yasmin Abdin)

Nr. 52 / August 2016: Dr. Ulrich Maly „Flüchtlinge im Betrieb“ Grußwort zur Auftaktveranstaltung Projekt „Enter“

Nr. 51 / Juni 2016: Unterbringung, Leistungsgewährung, Integration – Aktivitäten des Geschäftsbereichs Jugend, Familie und Soziales in der Flüchtlingsarbeit

Nr. 49 / April 2016: Die Bedeutung des Ehrenamtes in der Integrationsarbeit (Dr. Thomas Röbbke)

Nr. 47 / April 2016: Elemente einer kommunalen Engagementstrategie: Am Beispiel der Stadt Nürnberg (Nadine Burschil, Dr. Uli Glaser)

Nr. 45 / März 2016: Hinweise für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingshilfe (Ann-Katrin Rückel, Julia Leisner, Patricia Paiva, Paul Kaltenegger)

Nr. 44 / Januar 2016: Bildungs- und Sprachangebote: Kompendium für Sozialarbeiter und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe (Sebastian-Manuel Schmidt)

Nr. 43 / Dezember 2015: Flucht, Asyl, Flüchtlingshilfe: Hintergründe und Fakten (Dr. Uli Glaser)

Nr. 30 / September 2014: Vier Jahre Stifter-Initiative Nürnberg: Eine Zwischenbilanz (Harald Riedel) **Nr. 29 / Juni 2014:** Kulturfreunde : Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg (Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch)

Nr. 28 / Mai 2014: „Nürnberger Unternehmen in sozialer Verantwortung“ (Dr. Uli Glaser, Julia Kares, Thorsten Bach) **Nr. 27 / April 2014:** Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus vier Jahren (Sabine Thiel, Bastian Sauer, Andreas Mittelmeier & Alexandra Weber) **Nr. 26 / März 2014:** Fundraising vor Ort – Checkliste für Fundraising-Bemühungen (Dr. Uli Glaser, Alina Alexandrow) **Nr. 25 / Februar 2014:** Stiftungsk Kooperationen: Das Beispiel „Stifterverbund MUBIKIN“ (Kirsti Ramming) **Nr. 24 / Februar 2014:** 1. Jugend-Engagement-Tage Nürnberg 2013: Umfrage-Ergebnisse (Elke Lindemayr) **Nr. 23 / Oktober 2013:** Drei Jahre Stifter-Initiative Nürnberg – Artikel und Veröffentlichungen (Dr. Uli Glaser, Michaela Smolka) **Nr. 22 / September 2013:** Alleinerziehende in Nürnberg – Lokale Ansätze (Andreas Kummer, Doris Reinecke) **Nr. 21 / September 2013:** Wandel der ehrenamtlichen Arbeit in Wohlfahrtsverbänden (Tabea Simone Häusler) **Nr. 20 / September 2013:** Corporate Urban Responsibility: Unternehmerisches Engagement und Stadtteilpatenschaften (Julia Roggenkamp) **Nr. 19 / September 2013:** Zum bürgerschaftlichen Engagement junger Menschen (Esther Meyer, Bastian Sauer) **Nr. 18 / Juli 2013:** Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen (Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß) **Nr. 17 / Juni 2013:** Bürgerschaftliches Engagement und sozialstaatliche Daseinsvorsorge (Dr. Thomas Röbbke) **Nr. 16 / Mai 2013:** Kultur für alle!? Nürnbergerinnen und Nürnberger mit niedrigem Einkommen und Kulturläden (Peter Hautmann) **Nr. 15 / Mai 2013:** Die Nürnberger Freiwilligenbörse Erfahrungen aus drei Jahren (Andreas Mittelmeier, Bastian Sauer & Alexandra Weber) **Nr. 14 / Mai 2013:** Die Initiative familienbewusste Personalpolitik (Thomas Etterer, Doris Reinecke) **Nr. 13 / März 2013:** Die Keimzelle der Demokratie: Chancen und Grenzen kommunaler Bürgerbeteiligung (Dr. Ulrich Maly) **Nr. 12 / November 2012:** Die Nürnberger Freiwilligenbörse: Erfahrungen aus zwei Jahren (Andreas Mittelmeier & Alexandra Weber) **Nr. 11 / November 2012:** Kulturfreunde: Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg (Ingrid Wild-Kreuch) **Nr. 10 / November 2012:** Familie als kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe (Reiner Pröhl) **Nr. 9 / November 2012:** Soziale Infrastruktur, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerschaftliches Engagement (Reiner Pröhl) **Nr. 8 / Juli 2012:** Nürnberg und das Stiftungswesen (Karin Eisgruber, Dr. Uli Glaser, Elmar Reuter) **Nr. 7 / Juli 2012:** Unternehmen Ehrensache: Das „Corporate Volunteering“ Netzwerk in Nürnberg (Elisabeth Fuchsloch) **Nr. 6 / Juli 2012:** Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld (Dr. Uli Glaser) **Nr. 5 / Juli 2012:** Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009/2010): Die Ergebnisse im Überblick (Dr. Hermann Burkhard, Dr. Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch) **Nr. 4 / Mai 2012:** Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe (Marco Puschner) **Nr. 3 / Mai 2012:** Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm (Dr. Uli Glaser) **Nr. 2 / Mai 2012:** Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg (Dr. Uli Glaser & Alexandra Weber) **Nr. 1 / Mai 2012:** Die Stadtteilpatenschaft (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Dr. Uli Glaser & Reiner Pröhl)

Nr. 42 / Dezember 2015: Die Bedeutung von Bürgerschaftlichem Engagement und Zivilcourage – am Beispiel der Flüchtlingsarbeit (Reiner Pröhl)

Nr.41 / Dezember 2015: Unternehmensengagement: CSR / CC (Dr. Uli Glaser, Carolina Fraebel)

Nr. 40 / Dezember 2015: Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus fünf Jahren (Thomas Jennemann, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler)

Nr. 39 / Dezember 2015: Überarbeitete Hinweise für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingshilfe Stand November 2015 (Julia Leisner, Paul Kaltenegger & Patricia Paiva)

Nr.38 / Juni 2015: Hinweise für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingsarbeit (Paul Kaltenegger & Patricia Paiva)

Nr. 37 / Mai 2015: Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen. Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013 (Patricia Paiva)

Nr. 36 / April 2015: Internet und Social Media (im Sozialreferat der Stadt Nürnberg) (Solveig Grunow, Patricia Paiva)

Nr. 35 / März 2015: „Bürgerstiftungen sind ein wichtiger Faktor für die Zivilgesellschaft“ (Dr. Ulrich Maly)

Nr. 34 / März 2015: Kindermitbringtag: Ein Leitfaden für Unternehmen und Verwaltung (Carolin Bartenschlager, Doris Reinecke)

Nr. 33 / Januar 2015: Thema Flüchtlinge und Asyl: Der aktuelle Rahmen (Thorsten Bach, Jonas Köhler, Martina Mittenhuber)

Nr. 32 / Januar 2015: Anerkennungskultur: Ein Blick zurück nach vorn (Dr. Thomas Röbbke)

Nr. 31 / Oktober 2014: Die Nürnberger „Corporate Volunteering“ Tage (Birgit Kretz, Ramona Löffler, Annegret Schiemann)

Autor:

Dr. Uli Glaser, hat Politikwissenschaft, Soziologie und Germanistik studiert und ist (nach vielen Jahren im Kulturbereich) seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg mit dem Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“.

Laudatio zur Verleihung des Interkulturellen Preises der Stadt Nürnberg am 16.12.2016 an die Sprach- und Kulturvermittler des Zentrums Aktiver Bürger

Seit 1992 vergibt der Integrationsrat der Stadt Nürnberg (seit 1994 jährlich) den Interkulturellen Preis, der im Jahr 2016 an das ehrenamtliche Team der "Sprach- und Kulturvermittler" im Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) ging.

In dem Projekt sind ca. 100 ehrenamtliche Sprachvermittler tätig, die mündlich und schriftlich 30 Sprachen abdecken. Allein im Jahr 2016 haben sie mehr als 1000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet.

Dr. Uli Glaser von der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement im Sozialreferat der Stadt durfte am 16. Dezember 2016 auf Einladung des Integrationsrats die im Folgenden wiedergegebene, redaktionell geringfügig bearbeitete Laudatio zur Verleihung des Interkulturellen Preises halten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

man sagt bei Laudationes gerne: „Ich freue mich sehr, dass ich die Laudatio halten darf“. Und ich freue mich wirklich sehr! Ich hoffe, dass ich das durch meine Worte auch sicht- und spürbar machen kann. Ich will dies in zwei Abschnitten tun:

Erstens will ich einige Geschichten erzählen – „storytelling“ heißt das auf Neu-Deutsch. Zweitens will ich ein paar kurze Worte über die Voraussetzungen, Chancen und Grenzen des ehrenamtlichen Engagements im Allgemeinen und in der Flüchtlingshilfe im Besonderen verlieren.

Wir schätzen, dass über 4.000 Menschen in Nürnberg ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe aktiv sind. Nicht auf diesem Schirm haben wir sicherlich ganz viele Menschen, die in ihrem privaten Umfeld mit ihren Sprachkenntnissen anderen helfen – natürlich nicht nur in Flüchtlingshilfe, sondern bei allen Migrations- und Zuwanderungsthemen).

Darunter kann man auch die Geflüchteten zählen, die schon etwas mehr Deutsch können und in ihrem unmittelbaren Umfeld, zum Beispiel in ihrer Gemeinschaftsunterkunft, anderen Geflüchteten bei Behördengängen, bei der Alltagsorientierung, bei der Freizeitgestaltung und vielem anderen mehr helfen.

Das führt schon zum meiner ersten Geschichte: Im Herbst letzten Jahres, in der Zeit des Stadionbads, als rund fünftausend Flüchtlinge in vier Wochen dort als „Transit-Flüchtlinge“ unterkamen, gab es zahlreiche ehrenamtliche Helfer. Einer davon – er sitzt hier heute unter uns – hat eine Frau mit ihrem Kind im Rahmen seines ehrenamtlichen Engagements in Sachen Vormundschaftsfragen zum Sozialgericht gefahren und für sie übersetzt. Heute ist diese Frau, nach kaum mehr als einem Jahr, selbst Mitglied der freiwilligen Sprach- und Kulturvermittler beim ZAB! Was für eine schöne Geschichte!

Meine zweite Geschichte ist ebenfalls aus der Welt des Stadionbads im September und Oktober vergangenen Jahres. Ich war – sozusagen – der Freiwilligenmanager für die vielen Ehrenamtlichen dort. Wir haben errechnet: 250 Helfer insgesamt (täglich etwa 60) haben in einem 7-Tage/3-Schichten-Betrieb ca. 6000 ehrenamtlichen Einsatzstunden geleistet. Und dabei sind die zusätzlichen Zeiten der Rettungsdienste nicht miteingerechnet! Die wichtigsten dieser Ehrenamtlichen dabei waren, mit riesigem Engagement ganze tage- und nächtelang, die Sprachkundigen – und hier vor allem die Ehrenamtlichen, die Arabisch und Farsi beherrschen. Sie waren in jeder Schicht völlig unersetzlich.

Wichtigster Punkt war dabei die Ankunft: Die geflüchteten Menschen kamen ja direkt von der bayerischen Grenze, völlig erschöpft und orientierungslos nach z.T. Monaten auf der Flucht, und hatten keine Ahnung, was sie jetzt hier erwartet. Die erste Information noch in den Bussen, in den jeweiligen Sprachen, war deshalb die folgende: „Sie sind in Nürnberg, Nürnberg ist im Süden von Deutschland. Sie bekommen hier etwas zu essen und können hier übernachten. Es gibt hier auch eine medizinische Notversorgung. Sie werden hier nicht registriert...“ Und diese Ankünfte, mit zum Teil Hunderten von Menschen, waren fast immer in der Nacht – um 10 Uhr, um Mitternacht, um 1 Uhr, 2 Uhr oder 4 Uhr...

An einem Abend gab es von der Nürnberger Berufsfeuerwehr, die mit ihrem 24-Stunden-Dienst und herausragender Kompetenz die Gesamtkoordination für das Stadionbad hatte, die Aussage aus dem Lagezentrum in München: „Heute kommen mit Sicherheit keine neuen Busse mehr!“ Ich erinnere mich an meine Wecker-Anzeige um 23:28, als ich das Licht ausgemacht habe – um 23:30 klingelte das Handy und die Feuerwehr meldete: „Es kommen doch ca. 300 Ankünfte heute Nacht, um ca. 2 Uhr, wir brauchen unbedingt sprachkundige Ehrenamtliche!“

Ich ziehe mich an, fahre ins Büro und telefoniere – auf der Basis unserer Listen – zwischen 24 Uhr und 1 Uhr nachts mit ca. 25 mir völlig fremden Menschen, die Arabisch und Farsi können. Viele sind natürlich nicht erreichbar, andere bedauern, dass sie nicht helfen können. Aber um 1.30 Uhr habe ich tatsächlich 7 Freiwillige und Sprachkundige ausfindig gemacht, die sich sofort auf den Weg machen! Was für eine schöne Geschichte!

Meine dritte Geschichte ist eine, die mir Hassan Khalaf, der heute als Koordinator für das Team beim Zentrum Aktiver Bürger arbeitet, erzählt hat. Die ersten Transitflüchtlinge für das Stadionbad kamen nachts mit Sonderzügen an und er hatte als Ehrenamtlicher die Aufgabe, Kerninformationen an die Flüchtlinge auf Arabisch weiter zu geben. Nach seiner Ansage über die Bahnsteig-Lautsprecher kam ein Mann auf ihn zu, und sieht ihn sehr besorgt an. Er fragt auf Arabisch, ob er das richtig verstanden habe, dass jetzt alle zurück geschickt werden. Hassan setzt schnell an, um das richtig zu stellen. Da beginnt der Mann zu grinsen und gibt zu erkennen, dass das nur ein Scherz war und er schon alles richtig verstanden hat. Meiner Meinung nach ist dies auch eine schöne Geschichte, die belegt, dass Menschen auch nach oft monatelanger Flucht und ganz existentiellen Unsicherheiten und Gefahren noch Humor zeigen können.

Meine vierte Geschichte handelt von einem jungen Geflüchteten, der im Rollstuhl sitzt und ein Jeside aus Syrien ist. Er musste von seinem Vater einen großen Teil seiner Flucht lang getragen werden. Heute sieht man ihn an vielen Stellen mit seinem Rollstuhl im Einsatz, insbesondere auch als Übersetzer. Auch dies ist eine besondere und schöne Geschichte – auch wenn er gar nicht im ZAB-Team ist, sondern hauptsächlich mit der AWO zusammenarbeitet.

Meine fünfte Geschichte ist die traurigste – und viele der Ehrenamtlichen waren mit sehr traurigen Geschichten konfrontiert. Ein Sprachvermittler kümmerte sich um eine Frau und ihr behindertes Kind, um sie in gesundheitlichen Fragen zu beraten. Das Kind wurde bei einem Bombenangriff schwer verletzt, bei dem die Hälfte der Familie getötet wurde. Und die ehrenamtlichen Sprach- und Kulturvermittler sind natürlich keine reinen Übersetzer – sie sind in diesen Momenten der Not natürlich auch Helfer und Vertraute: Sie hören die Geschichten, die vielleicht zunächst niemand anderer hört und hören darf.

Der Übersetzer des ZAB musste seine „Arbeit“ unterbrechen, weil seine eigenen Tränen über das Schicksal der Familie in nicht mehr weitersprechen ließ. Aber auch diese emotionale Geschichte zeigt, wie wichtig die Ehrenamtlichen für andere Menschen sind.

Einige Sätze noch zu dem Thema, was für die Ehrenamtlichen wichtig ist – und diese beziehen sich natürlich nicht nur auf das Team der Sprach- und Kulturvermittler beim ZAB:

1. Sie brauchen Rückhalt, vor allem in schwierigen Fragen, vor allem im Bereich der sozialen Arbeit.
2. Sie brauchen Fort- und Weiterbildungen zu Themen, die ihnen wahrscheinlich allen nicht in die Wiege gelegt wurden.
3. Sie brauchen Anerkennung – und das ist hier und heute ein besonders schöner Anlass – damit sie empfinden, dass ihre Arbeit gewürdigt und geschätzt wird.
4. Es braucht bei ehrenamtlichen Projekten auch eine „Kultur der kleinen Schritte“, die den Aufbau eines Projekts mit langem Atem ermöglicht und dann auch die Basis in einer plötzlich auftretenden Situation wie der der Flüchtlingshilfe sein kann. Das ZAB hat übrigens schon vor vielen Jahren begonnen, ein Team für Übersetzungshilfen aufzubauen.
5. Sie brauchen organisatorische Strukturen, die ihnen helfen, ihr Engagement zu verwirklichen. Das ZAB hat für seine Tätigkeit die schöne Formulierung: „Wir stellen einen Rahmen, und die Ehrenamtlichen malen die Bilder.“
6. Und die Ehrenamtsprojekte brauchen auch etwas Geld, um diese Anforderungen zu erfüllen.

Deshalb kann ich – gerade im Hinblick auf die letzten Punkte – meine Laudatio mit der guten Nachricht schließen, dass es, nachdem die Stadt das Projekt schon vielfältig unterstützt hat, aller Voraussicht nach im nächsten Jahr Mittel des Landes geben wird. Diese Mittel sind fokussiert auf ehrenamtliche Hilfe im Bereich von Kindertagesstätten – eine besonders wichtige Aufgabe, die Kindern und ihren Familien das Ankommen in Deutschland ermöglicht.

In diesem Sinne möchte ich mit folgenden Sätzen schließen:

- Meine Bewunderung gilt dem ganzen Team für seine Arbeit.
- Ich beglückwünsche es ganz herzlich zur heutigen Auszeichnung!
- Mein Glückwunsch geht auch an die Jury, dass sie diese Arbeit und diese Ehrenamtlichen auszeichnet.
- Und vor allem hoffe ich, dass Sie die ehrenamtliche Tätigkeit noch möglichst lange ausüben können, und sie Ihnen möglichst lange Freude macht!

Vielen Dank!